Nr. 223. Dienstag, 4. September 1895

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und Feiertage.
Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf.
Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung.
Durch alle Postanstalten ,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf.
Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Hintergasse Nr. 14, 1 Tr.
XIV. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Vorstädtischer Graben 60 und Ketterhagergasse Nr. 4.
Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet.
Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. 2c. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.
Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Officiöse Schulmeisterei.

Am Donnerstag haben wir über ein erschütterndes Familiendrama in Berlin berichtet, welches mit einer Schwurgerichtsverhandlung schloß. Eine 30jährige in glücklicher Ehe lebende Schlosserfrau hatte den Versuch gemacht, sich selbst und zwei Kinder, die sie innig liebte, zu tödten, weil sie von einer ansteckenden Krankheit ergriffen war, welche sich auch den Kindern mitgetheilt hatte. Die Geschworenen haben sie, nachdem der Staatsanwalt selbst die Schuldfrage zu verneinen beantragt hatte, freigesprochen. Es geschah dies wesentlich auf Grund des Gutachtens des Dr. med. Leppmann, welches dahin ging, daß die Frau ihre That in einem Zustande der Geistesstörung begangen habe, durch welchen die freie Willensbestimmung ausgeschlossen war. Der Sachverständige führte aus, daß hier ein Krankheitsbild so schulmäßiger Art vorliege, daß es in unserem Lehrbuche der Seelenheilkunde als Paradigma seinen Platz finden könnte. Die Erscheinungen des krankhaften Gemüthsdrucks, die Zwangsvorstellungen stimmen ganz genau mit einer trübsinnigen Seelenkranken überein, die unter einem Anfall trübsinnigen Zwanges die That begangen habe.

In derselben Verhandlung erklärte ein anderer Sachverständiger, Sanitätsrath Dr. Mittenzweig, daß die Angeklagte sich allerdings in einem Zustande höchster Verzweiflung befunden, aber nicht pathologischer, sondern physiologischer Verzweiflung. Für ihn sei es nicht erwiesen, daß die Angeklagte in bewußtlosem Zustande oder im Zustande krankhafter Geistesstörung gehandelt habe, der die freie Willensbestimmung ausschloß.

Diese beiden einander direct entgegenstehenden Gutachten von Sachverständigen, welche als „Männer von höchster Besonnenheit und wissenschaftlicher Sachkunde" bezeichnet werden, geben der „Nordd. Allg. Ztg." Veranlassung, in einem augenscheinlich inspirirten Artikel einige Vorschläge, welche zur Reform des Irrenwesens gemacht sind, scharf zu beleuchten. Wenn — so fragt sie — solche Sachverständige in einem Falle, wie den vorliegenden, so verschiedener Meinung sein können, „was kann dann von Vorschlägen gehalten werden, Männern ohne besondere wissenschaftliche Vorbildung, für deren Urtheil weder die subjectiven noch die objectiven Voraussetzungen gegeben sind, die Begutachtung schwieriger, zur Controverse Anlaß gebender Fälle psychischer Störung zu übertragen!" „Oder man denke darüber nach, mit wie viel Aussicht auf einen irgendwie beachtenswerthen Erfolg das Urtheil des großen Publikums provocirt wird über verwickelte psychiatrische Fälle, die dem Leser eben nur aus der Zeitungsdarstellung bekannt werden. In den meisten Fällen werden derartige Mittheilungen eben als Speculationen auf die Klatsch- und Skandalsucht zu betrachten sein, die ja gerade in letzter Zeit ungeahnte Proportionen angenommen hat. Oder sollte ein Zeitungsredacteur wirklich im Ernste sich einbilden, daß er mit solchen Publicationen den Irrenärzten oder den Behörden einen schätzenswerthen „Beitrag zur Lösung der Irrenfrage" liefere?"

Der Verfasser des wahrscheinlich officiösen Artikels geht dann sogar soweit zu behaupten, daß mit solchen Veröffentlichungen — er scheint bestimmte Fälle im Auge zu haben — „absichtlich oder unabsichtlich immer ein Beitrag zur Herabwürdigung staatlicher Einrichtungen geliefert wird".

„Es kann — so schließt er — in Preußen in staatlich überwachten Anstalten keine „Geheimnisse" geben, d. h. Vorgänge, die sich systematisch dem Auge der Behörde entziehen könnten. Lässigkeit im Dienst oder Irrthum aus Unverstand kann überall einmal vorkommen, nicht bloß in Irrenanstalten. Dagegen ist es eine offenkundige Thatsache, daß gewisse Tagesblätter systematisch durch Pflege der Schmähsucht, des Klatsches und der Verdächtigung Kundschaft zu erwerben suchen."

Es ist nicht unsere Sache, alle Veröffentlichungen, welche auf diesem Gebiet geschehen sind, in Schutz zu nehmen, aber diese hochfahrende bureaukratische Sprache muß kurze Zeit nach den Verhandlungen über Mariaberg einen sehr befremdlichen Eindruck machen. Trotz dem kühnen: „es **kann** in Preußen nicht vorkommen", **ist** es in Preußen vorgekommen, daß sich **Jahre lang** allgemein getadelte Vorgänge „dem Auge der Behörde entzogen haben" und daß trotz aller Revisionen durch Sachverständige erst ein Nichtsachverständiger durch mehrere Zeitungsartikel schwere Uebelstände aufgedeckt hat. Gewiß — es ist eine schwere und verantwortungsvolle Pflicht, welche die Presse zu üben hat, und man wird verlangen können, daß eine ernste und gewissenhafte Prüfung — soweit sie möglich ist — stattfindet. Aber es gehört doch viel bureaukratische Kurzsichtigkeit und bureaukratischer Hochmuth dazu, den Weg der Oeffentlichkeit ganz ausschließen zu wollen, weil es „in staatlich überwachten Anstalten keine Vorgänge giebt, die sich dem Auge der Behörde entziehen können". Eine solche Sprache stimmt vollständig zu der Stellung, welche leider manche Mitglieder der hohen Obrigkeit — glücklicher Weise nicht alle — der Presse gegenüber noch heute einnehmen.

Sollte der erwähnte Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." den Anschauungen in den Kreisen der maßgebenden „Sachverständigen" wirklich entsprechen, so wären die Aussichten auf die von allen Parteien für nothwendig erklärte Reform der Irrenpflege sehr gering. Die Presse wird sich aber dadurch nicht beirren lassen, auch fernerhin ihre Pflicht zu thun. Nicht darauf wird es ankommen, ob das Laienelement bei der Aufnahme in eine Irrenanstalt mitzuwirken hat, auch wir können uns davon, soweit wir die Sache zur Zeit übersehen, wenig versprechen; auch wird man die Aufnahme eines Kranken in eine Anstalt nicht zu sehr erschweren dürfen, denn es könnte sonst zu leicht Unheil entstehen und manche Familie in eine große Bedrängniß versetzt werden. Aber es müssen größere Garantien dafür geschaffen werden, daß nicht Personen, die nicht geisteskrank sind, wider ihren Willen lange Zeit zwangsweise in einer Anstalt zurückgehalten werden. Das ist unseres Erachtens die Frage, bei welcher die Reform vor allem einzusetzen hat. Gerade die einander entgegenstehenden Ansichten tüchtiger Sachverständiger in dem besprochenen Berliner Fall sind ein Beweis dafür, daß auch Sachverständige irren können und daß man daher die Entscheidung über den dauernden Aufenthalt eines angeblich Geisteskranken in einer Anstalt mit größeren Garantien umgeben muß. In Oesterreich ist, so viel wir wissen, während der ersten Monate eine wiederholte genaue Untersuchung des Aufgenommenen und verschiedene Gutachten erforderlich.

Daß auch Aenderungen in Bezug auf die staatlichen Functionen und die Qualification der dazu verwendenden Beamten dringend erwünscht sind, hat auch der Herr Cultusminister im Abgeordnetenhause zugestanden.

Politische Tagesschau.

Danzig, 23. September.

Socialdemokratische Methode. Der „Reichsanzeiger" hat sich dieser Tage wieder veranlaßt gesehen, die socialdemokratische Kampfesart zu beleuchten. Der „Landbote" hat eine Bekanntmachung des Kreisamts Gießen, daß an den und den Tagen eine Schießübung mit scharfen Patronen stattfinden werde, benutzt, um gegen die „Scharfschießerei des Militärs während der Erntezeit" zu schreiben. Die Landleute, meinte der Artikel, könnten sich um 5 Tage auf die faule Haut legen zu einer Zeit, wo ihnen jede Minute kostbar ist. Daraus wurde dann der Schluß gezogen, „der Militarismus greife mit rücksichtsloser Hand in das Erwerbsleben der Volkskreise ein". Der „Reichsanzeiger" hat demgegenüber erklärt, daß das betreffende Infanterieregiment sich mit den Gemeinden über den Zeitpunkt der Schießübungen verständigt habe und daß die letzteren um eine Woche hinausgeschoben worden seien, um den Landleuten Zeit zur Beendigung der Ernte zu lassen. Im übrigen sei der von den Gemeinden liquidirte Flurschaden ohne Abzug bezahlt worden. Daraus ergiebt sich, daß das socialdemokratische Blatt keinerlei Kenntniß von der wirklichen Sachlage gehabt und daß es die amtliche Bekanntmachung ausgenutzt hat, um gegen den Militarismus zu eifern. Hätte wirklich eine Rücksichtslosigkeit vorgelegen, und hätte sich das Blatt zum Sprachrohr der Mißstimmung der betreffenden Landleute gemacht, so läge die Sache anders. Es ist die Aufgabe der Presse, da zu sprechen, wo die in ihren Interessen Verletzten dazu nicht im Stande sind. Im vorliegenden Falle aber hatten die Gemeinden gar keine Ursache zu klagen. Der Artikel war auch gar nicht für die hessischen Gemeinden bestimmt, sondern für Landleute, welche die Behauptungen des Blattes für baare Münze nehmen mußten. Um so charakteristischer ist es, wie der „Vorwärts" von der Mittheilung des „Reichsanzeigers" Notiz nimmt. Zunächst hütet er sich wohl, von dem sachlichen Inhalt der Berichtigung Notiz zu nehmen. Er meint nur, selbst wenn der „Reichsanzeiger" Recht habe, sei es nicht gerechtfertigt, von einer „planmäßigen Verhetzung" zu sprechen. Man suche eben jetzt der Socialdemokratie aus allem einen Strick zu drehen. Nun, selbst wenn wir die Milizarmee der Herren Liebknecht-Bebel hätten, so würde doch auch diese die „Scharfschießerei" nicht entbehren können und wenn im Zukunftsstaat irgend ein bürgerliches Blatt — vorausgesetzt, daß solche überhaupt geduldet würden — sich gestatten wollte, in ähnlicher Weise, wie das der „Landbote" gethan, über die Rücksichtslosigkeit des Militärs zu lamentiren, so würde der Bebel'sche Moniteur sich wahrscheinlich nicht mit einer rein sachlichen Belehrung begnügt haben.

Man kann nur wünschen, daß das Kriegsministerium, wie in diesem, so auch in allen ähnlichen Fällen Veranlassung nimmt, dergleichen Mittheilungen mit der Darstellung der thatsächlichen Verhältnisse entgegenzutreten und dafür zu sorgen, daß die Entgegnungen in den Leserkreisen der socialdemokratischen Partei genügend bekannt werden. Der Eindruck würde selbstverständlich ein um so tieferer sein, wenn da, wo wirklich einmal ein Anlaß zu Klagen vorliegt, für Abhilfe gesorgt und den Betheiligten auch davon öffentlich Kenntniß gegeben würde. Eine solche Methode der Bekämpfung der Socialdemokratie würde auf die Dauer sich wirksamer erweisen als Strafgesetze, die von halbwegs geschickten Leuten leicht umgangen werden können.

* * *

Der 16. Parteitag der Süddeutschen Volkspartei hat am Sonnabend in München stattgefunden. Vorsitzender v. Payer - Stuttgart, welcher betonte, daß die Hauptaufgabe die Programmberathung sei. Principielle Abweichungen vom bisherigen Programme seien

Das Irrlicht von Wildenfels.

Originalroman aus unseren Tagen von **G. v. Brühl.**

25) [Nachdruck verboten.]

Als Liebetreu's Tritte im Vorzimmer sich entfernten, blitzte es in den Augen des Barons, der lauernd und sinnend dastand, auf.

„Keine Liebe und Zuneigung?" rief er, „wer sagt Dir das? Liesbeth! Gemach, Herr Pastor, gemach! Wir wollen doch sehen wer siegt, ich oder der todte Bruder! — Sie ist bei ihm gewesen", fuhr Franz nach einer Weile fort und schritt durch das Zimmer, „sie scheint ihn zu ihrem Vermittler gemacht zu haben — Du, reize mich nicht, Liesbeth, laß mich nicht fühlen, daß Du mich nicht liebst, das könnte kein gutes Ende nehmen! Und — eine Vergeltung?" murmelte er finster sinnend, „Gertrud Fürstenberg — fort damit! Sie wird längst todt sein! Und die Erfindung — — sie hat uns Millionen eingebracht, Millionen — — und dieser Fürstenberg — — wenn er Dich gesehen hätte — — Unsinn — er hat Dich nicht gesehen — fort mit diesen Bildern — man muß sich nicht mit Vergangenem beschäftigen! Immer in die Zukunft sehen" — Franz richtete sich empor — es schien wieder die Aussicht auf die Zukunft alles, was hinter ihm lag, zu verdrängen und zu begraben — „das schöne Ziel liegt erreichbar vor mir — nur eine kurze Spanne Zeit noch — und Liesbeth — —."

Franz war an einem der hohen Fenster angekommen —.

Nun fiel sein Blick hinaus.

Soeben rollte die Equipage seiner Mutter auf die Rampe.

Die Baronin stieg aus dem Wagen.

„Was ist geschehen", stieß Franz heraus — „wie sieht sie aus — die Spazierfahrt durch den Forst scheint ihr nicht gut bekommen zu sein — sie kommt — sie sucht Dich auf — —."

Ein Diener öffnete die Thür des Zimmers.

Ein schneller, ungeduldiger Wink ihrer Hand befahl dem Diener, draußen zu bleiben und die Thür zuzumachen.

Frau von Döring näherte sich mit einer Hast, welche man sonst an der corpulenten und vornehmen ruhigen Dame nicht kannte, ihrem Sohne, der ihr mit theilnehmender Geberde und Miene entgegenkam.

„Franz —" rang es sich über die Lippen der Baronin — „wenn er es wäre — wenn er lebte — — o mein Gott — als Bettler lebte — das wäre grausam, entsetzlich grausam" —

„Wer?" fragte Franz.

„Der unglückliche Fürstenberg!"

„Fürstenberg?" wiederholte Franz. „Wie kommst Du auf ihn?"

„Höre zu, was mir soeben im Forst begegnet ist. Mein Herz zittert noch in banger Sorge und Aufregung," antwortete die Baronin, „es war ein entsetzlicher Anblick, ein schmerzlicher Anblick! Im Forst sah ich einen alten zerlumpten Bettler am Wege sitzen. Er hatte langes graues Haar. Er erinnerte mich an Fürstenberg —"

„Weshalb an ihn, Mutter?"

„Ich weiß es nicht. Ich mußte sogleich an den Ingenieur Fürstenberg denken und ließ den Wagen halten, um den alten Mann zu mir rufen zu lassen und ihn zu beschenken und nach seinem Namen zu fragen — aber kaum erblickte er mich mit seinen scheuen, unbeschreiblich jammervollen Blicken, als er aufsprang und in den Forst hinein lief, wie wenn er vor mir fliehen müßte —"

„Ein Landstreicher vielleicht, gute Mutter!"

„Franz" — die Baronin trat ganz nahe zu ihrem Sohne hin und erfaßte die Hand desselben, während sie sich schnell umsah, „es was mir wie ein quälender Vorwurf — es war mir, als laste ein Unrecht auf mir, dem Ingenieur Fürstenberg gegenüber — und ich weiß doch nichts von einem solchen — zum ersten Male war es mir diesem scheuen, zerlumpten Bettler gegenüber, als habe ich ein schlechtes Gewissen —"

„Welche Gedanken, meine liebe Mutter!"

„Beruhige mich! Sage mir, ob damals etwas geschehen ist, was unrecht war!"

„Aber ich bitte Dich — was soll geschehen sein?"

„Schwöre mir, daß dem unglücklichen Fürstenberg kein Unrecht widerfahren ist — außer dem Unrecht gegen seine Tochter! Schwöre mir!"

„Aber, gute Mutter, ich begreife nicht, wie Du jetzt plötzlich auf diesen Fürstenberg kommst, der damals ja abgefunden worden ist und nach Amerika gehen wollte."

„Ja, ja, Du hast recht, auch ich begreife nicht, wie ich jetzt auf ihn komme — der Bettler mit den langen grauen Haaren verschuldet es — es muß doch etwas an demselben gewesen sein, was mich an den Ingenieur Fürstenberg erinnert hat."

„Ein Zufall vielleicht. Oder eine Gedankenverbindung."

„Es ist ihm damals kein Unrecht geschehen?"

„Nicht das geringste, gute Mutter!"

„Wie kam ich denn nur zu diesem Gefühl der Schuld, des Vorwurfes, des schlechten Gewissens!"

„Du kannst ganz ruhig sein! Gieb mir Deinen Arm, liebe Mutter, ich will Dich in Deine Gemächer führen."

„Ja, Franz, und dann mache doch den Versuch, ob Du erfahren kannst, wie es dem Ingenieur Fürstenberg geht, ob er noch lebt, ob seine Tochter —" die Baronin unterbrach sich selbst — „Du würdest mir einen Gefallen thun, Franz, wenn Du sogleich Erkundigungen über Fürstenberg's Verbleib einzögest. Ich will wissen, ob der heute in mir wachgerufene Gedanke irgend eine Begründung hat, ob es diesem Mann, der uns einst so viele Dienste geleistet hat, schlecht geht, ob er darbt — bettelt — — ich mag nicht an diese Möglichkeit denken, denn sie verletzt mich wie ein Vorwurf, wie eine Schuld! Versprich mir das, Franz, und nun gieb mir Deinen Arm!" —

(Fortsetzung folgt.)

nicht vorhanden und auch unter den Parteigenossen beständen keine principiellen Meinungsverschiedenheiten. Zuerst wurde über die an die Spitze des Programms zu stellenden Fundamentalsätze verhandelt. Konrad Hausmann referirte, worauf folgende Satzungen beschlossen wurden:

a. „Die Volkspartei ist eine Partei des politischen Fortschritts. Sie bekennt sich zu den demokratischen Grundsätzen der Freiheit und Gleichheit und verlangt gleichartige Mitwirkung aller Staatsbürger bei Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtssprechung, die Durchführung der Selbstregierung des Volkes im Staate.

b) Die Volkspartei ist eine Partei der socialen und wirthschaftlichen Reformen. Sie anerkennt, daß die staatlichen und gesetzlichen Fragen untrennbar sind und daß sich die wirthschaftliche und sociale Hebung der arbeitenden Klasse und die Verwirklichung der politischen Freiheit gegenseitig bedingen. Sie erstrebt den Ausgleich der socialen Gegensätze in einer die Freiheit des Einzelnen verbürgenden Gesellschaftsordnung."

Der zweite Fundamentalsatz des bisherigen Programms, der von den nationalen und internationalen Beziehungen handelt, wurde nach dem Vorschlag einer eigens eingesetzten Redactions-Commission einstimmig in folgender Fassung angenommen:

c. „Die Volkspartei ist eine Partei des Friedens. Sie erkennt im Krieg und im Militarismus die schwere Schädigung des Volkswohlstandes, der Cultur und der freiheitlichen Interessen." d. „Die Volkspartei ist eine Partei der nationalen Gemeinschaft unter bundesstaatlicher Selbstverwaltung. Sie tritt ein für unverbrüchliche Einheit des deutschen Vaterlandes, wie für die Gleichberechtigung der deutschen Volksstämme."

Angenommen wurden ferner folgende Forderungen:

Staatsleitung nach den durch die Volksvertretungen erhobenen Mehrheitsstimmen der Nation. Volle Vereins-, Versammlungs- und Preßfreiheit. Allgemeines, gleiches, directes und geheimes Wahlrecht gilt für alle Vertretungen im Reiche, Staat und Gemeinde unter Berücksichtigung der Minderheit, Sicherung der Wahlfreiheit, kurze Legislaturperioden, gerechte Wahlkreiseintheilung, Diäten für Abgeordnete, Gesetze zur Verwirklichung der Verantwortlichkeit der Minister gegenüber der Volksvertretung für ihre gesammte amtliche Thätigkeit. Oeffentlichkeit der Sitzungen des Bundesrathes bei der Berathung und Beschlußfassung über Gesetze. Ausbau unseres Verfassungslebens durch Einführung der Volksabstimmung über grundlegende Gesetze.

Umgestaltung des Heerwesens in volksthümlichem Geiste, kurze Präsenzzeit unter Abschaffung des Vorrechts der Einjährig-Freiwilligen, Reform des Offizier-Pensionswesens, Oeffentlichkeit und Mündlichkeit sowie Ständigkeit der Militärgerichte, Beschränkung der Militärgerichtsbarkeit auf militärische Vergehen, Milderung der militärischen Strafen und Strafart, Sicherung des Beschwerderechts.

* * *

Ein Interview mit dem Fürsten Hohenlohe. Der Wiener Correspondent der Pariser Zeitung „Figaro" berichtet über eine Unterredung, die er mit dem deutschen Reichskanzler Fürsten Hohenlohe gehabt zu haben behauptet. Im Laufe derselben habe ihn der Fürst formell ermächtigt, alle Gerüchte über seinen bevorstehenden Rücktritt zu dementiren. Allerdings, sagte der Reichskanzler, strebten gewisse Kreise die Herbeiführung seines Rücktrittes an. Dem gegenwärtigen Reichstag werde **kein Socialistengesetz** vorgelegt werden, und **ebenso wenig** denke die Regierung an eine **Auflösung des Parlaments.** Die Rede des Kaisers sei nur als ein Appell an das Volk aufzufassen, damit es sich gegen den gemeinsamen Feind um seinen Monarchen schaare. Persönliche Kundgebungen des Kaisers zielten in der Regel nicht auf politische Consequenzen ab. Um das Vertrauen des Monarchen zu ihm (dem Reichskanzler) zu beweisen, zeigte Fürst Hohenlohe dem Correspondenten ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers, welches der Monarch ihm mit den Photographien der kaiserlichen Kinder geschenkt hatte.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. September.

Der Kaiser über Herrn v. Hammerstein. Wie das „Berliner Tagebl." meldet, hat sich der Kaiser sehr mißbilligend über die Affaire des Frhrn. v. Hammerstein ausgesprochen.

Die „Correspond. des Bundes der Landwirthe" erklärt, der Fall Hammerstein ändere nichts an der Haltung der Agrarier. Im Gegentheil, die Kampfeslust und Begeisterung habe sich verdoppelt. Der Kampf gegen das vaterlandslose Manchesterthum werde bis zu seiner vollständigen Niederbrechung geführt und kein Pardon gegeben werden.

Freiherr v. Hammerstein hat thatsächlich dem Bureau des Abgeordnetenhauses die Niederlegung seines Mandats angezeigt.

Zum Fall Hammerstein schreibt man der „Köln. Ztg.":

Ein Redacteur, der nicht zu beneiden sein dürfte, ist Herr Dr. **Kropatscheck.** Die Verhältnisse zwingen ihn, zu laviren, um so mehr, als er die Leitung der „Kreuzzeitung" nur interimistisch führt. Dabei spricht alle Welt von der „Kreuzzeitung", aber er ist aus naheliegenden Gründen gezwungen, der Debatte sich möglichst zu entziehen. Unter diesen Umständen darf man ihm nicht verargen, wenn er die Zeitung möglich farblos hält und sich hütet, sie in wichtigeren politischen Fragen zu engagiren. Das wird Sache des kommenden Chefredacteurs sein, der doch wohl Graf Klinkowström werden dürfte. Prof. Kropatscheck wäre ja auch ein ganz guter Redacteur, aber man wünscht, daß der Leiter der „Kreuzzeitung" eine Repräsentationsstellung einnimmt und auch speciell die Interessen des Adels als Stand vertritt, was doch ein Bürgerlicher nicht so unbefangen thun kann. Unter diesen Umständen ist z. Z. auf die Aeußerungen der „Kreuzzeitung" weniger Gewicht zu legen, als auf die der „Conf. Corrsp.", welche das Mundstück des Frhrn. v. Manteuffel-Krossen ist.

Ein socialdemokratischer Hammerstein. Die Zeitung „Germania" berichtet von einem neuen „socialdemokratischen Hammerstein" in Gestalt des „Genossen" Gottlieb in Bremen, der auf dem socialdemokratischen Parteitage in Berlin Vicepräsident war. Noch am 7. September d. J. ließ der „Genosse" Gottlieb eine geharnischte Warnung vom Stapel gegen die Urheber von „ungeheuerlichen Gerüchten" und erklärte, daß er gegen diese Urheber die Klage eingereicht habe. Die Revision der Gottlieb'schen Bücher sollte nach seiner Versicherung den vollen Beweis für eine geregelte, geordnete Geschäftsführung ergeben. Wie diese Ordnung beschaffen war, ist bereits telegraphisch gemeldet, sie ergiebt sich aber auch aus der Erklärung der „Bremer Bürgerzeitung".

Zu der Behauptung des socialdemokratischen Schriftstellers Franz Mehring, daß er auch Briefe von 1888 produciren könne, die ähnlich wie die Stöcker'schen, von freisinnigen Führern, von „maßgebenden Geistern des Freisinns", verfaßt worden sein sollen, in Bezug auf die Haltung gegenüber dem Kaiser Friedrich, bemerkt die „Freis. Ztg.":

„Uns ist von solchen Briefen nicht das mindeste bekannt. Würde der Inhalt solcher angeblichen Briefe wirklich sich gegen die freisinnige Partei verwerthen lassen, so würde Mehring sich nicht geziert haben, den Wortlaut derselben zu veröffentlichen."

Wir können nur noch einmal wiederholen: Heraus mit den Briefen.

Socialistisches. Eine am Sonnabend in Berlin abgehaltene Versammlung von **socialistischen Gastwirthen** hat beschlossen, anläßlich der Thatsache, daß fünf Mitglieder am **Sedantage** ihre Häuser illuminirt hatten, die Collegen, denen nachgewiesen werden kann, daß sie oder ihre Kinder sich an den patriotischen Veranstaltungen betheiligt haben, aus dem Verein auszuschließen.

Der beste Schütze von sämmtlichen preußischen Pionierbataillonen, einschließlich der Eisenbahnbrigade und der Luftschifferabtheilung, ist in diesem Jahre mit 149 Ringen der Sergeant Hoffmann von der 4. Compagnie des in Torgau garnisonirenden Pionierbataillons. Der vom **Kaiser** gestiftete Preis, bestehend in einer schweren goldenen Remontoiruhr im Werthe von etwa 300 Mk., ist dem Sieger bereits zugegangen.

Wie Ausnahmegesetze auf die Socialdemokratie wirken, beweist eine im „Stettiner Volksbl.", dem Organ des socialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Herbert, gemachte Bemerkung: „Es ist ja nicht zu leugnen, daß seit dem Fallen des Socialistengesetzes eine Lauheit unter den Arbeitern herrscht, wie sie früher nie vorhanden war; die fortwährenden Drohungen mit neuen Zwangsgesetzen rütteln hoffentlich die Arbeiter wieder auf."

Ein Hauptagitator der Antisemiten in Jauer, Schmiedemeister Bänsch, ist als Spitzbube entlarvt worden. Er hatte bei Einkäufen, die er mit Vorliebe bei einem Führer der Freisinnigen machte, Verschiedenes heimlich mitgehen heißen, was die von der Polizei vorgenommene Haussuchung zu Tage förderte.

Italien.

Rom, 23. September. Zwei junge Leute, anscheinend Anarchisten, manipulirten gestern mit einer **Explosivbüchse,** wobei dieselbe **explodirte.** Beide wurden verwundet. In einem Hause wurden die Fensterscheiben zertrümmert.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 23. September.

Wetteraussichten für Dienstag, 24. September, und zwar für das nordöstliche Deutschland: **Wolkig, milde, meist trocken.**

* * *

* **Der Kaiser in Rominten.** Das Dorf Theerbude hatte zum Empfang des Kaisers diesmal besonderen Festschmuck angelegt. Um 12 Uhr 40 Minuten wurde die Kaiserstandarte auf dem Jagdschloß aufgezogen, ein Zeichen, daß das Gefährt Sr. Majestät den Wald verlassen hatte, und gleichzeitig ertönten die Glocken der St. Hubertus-Kapelle, unter deren Klängen der Kaiser einige Minuten später den Weg zum Schloßhof hinauf fuhr. Der ganze Weg von der Einmündung der Nassawer-Szittkehmer Straße ab, durch die Theerbuder Feldmark und das Dorf war bis zur Auffahrt nach dem kaiserlichen Jagdhause hin zu beiden Seiten dicht mit Tannenbäumchen besetzt. Vielfach waren mit Kronen, Blumen und Fahnen verzierte Ehrenpforten errichtet. — Bei seiner ersten Jagdausfahrt am Freitag Abend erlegte der Kaiser einen **Vierzehnender** im Belauf Schwentischken.

* * *

* **Die Panzerschiffe „Mücke" und „Natter"** werden morgen im Laufe des Vormittags ausgedockt und das Panzerschiff „Scorpion" eingedockt. Das Fahrwasser wird während der Dockverholung in der üblichen Weise gesperrt.

* * *

* **Rückkehr vom Manöver.** Das 36. Feld-Artillerie-Regiment, welches sich auf dem Rückmarsche vom Manöver befindet, trifft morgen (Dienstag) wieder in Danzig ein.

* * *

* **Schießübung.** Heute Morgen begab sich das erste Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 128 nach Gruppe zur Schießübung, welche ca. eine Woche währen wird. Die übrigen Bataillone der hiesigen Garnison werden demnächst nach und nach folgen.

* * *

* **Verunglückter Schooner „Arcona".** Der bei Rixhöft mit seiner Mannschaft am 31. August untergegangene Schooner „Arcona" ist von einem Taucher untersucht worden. Das Fahrzeug liegt ca. zwei Seemeilen vom Lande entfernt und in 17 Meter Wassertiefe. Die Spitzen der Masten ragten anfangs aus dem Wasser hervor. Da das Wrack recht im Fahrwasser der passirenden Schiffe liegt, wurde es von zwei Regierungsdampfern unschädlich gemacht. Ueber den Untergang der „Arcona" heißt es in einem Bericht des Leuchtthurmwärters Küster: „Den 31. August, circa 4 Uhr Nachmittags, beobachtete ich das Schiff. Ich hatte aber keine Ahnung, daß es sinken würde, zumal damals weder Nothflagge noch sonst etwas Auffälliges an demselben zu bemerken war. Plötzlich — ich hatte mich auf ca. 5 Minuten entfernt — kam eine Tochter des Wärters zu mir gelaufen und meldete, ein Schiff sei soeben in den Grund gesunken. Auch Arbeiter, welche in der Nähe des Strandes beschäftigt waren, wollen den Untergang des Schiffes gesehen haben. Dieselben wollen gleichfalls Leute an Bord beobachtet haben, was um so wahrscheinlicher klingt, als das Fahrzeug nur ca. ½ deutsche Meile vom Lande entfernt war. Ich suchte mittels Fernrohres alles ab, konnte aber weder Boot noch sonst etwas vom Schiff erblicken."

* * *

* **Aerztlicher Verein zu Danzig.** Am Sonnabend fand im Saale der Naturforschenden Gesellschaft eine außerordentliche Sitzung statt, in der man einstimmig beschloß, dem Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung ein Gesuch zu unterbreiten, das bisherige im Stadtlazareth am Olivaerthor befindliche staatliche **bacteriologische Institut,** das nunmehr eingehen soll, auf die Stadt zu übernehmen. Bekanntlich wurde dasselbe, als die Choleragefahr unserer Stadt sich näherte, eingerichtet und hat sich unter der Leitung des Herrn Dr. Lickfett bewährt. Da in der Ende vorigen Jahres abgehaltenen Cholera-Schlußconferenz die Mittheilung gemacht wurde, daß das Institut eingehe, da staatlicherseits zur Beibehaltung desselben keine Mittel disponibel seien, hat Herr Dr. Lickfett in anerkennenswerther Weise aus eigener Initiative die Untersuchungen mit großem Erfolg fortgesetzt. Die Petition bezweckt nun die dauernde Erhaltung des Instituts.

* * *

* **Revision der Krankenanstalten.** Die durch Ministerial-Erlaß vorgeschriebene alljährlich vorzunehmende staatliche Revision der hiesigen städtischen Krankenanstalten erfolgt in diesem Jahre zum ersten Mal durch Herrn Kreisphysicus Dr. Schäfer und hat letzterer am vergangenen Freitag bereits das Lazareth in der Sandgrube und am Sonnabend das Arbeitshaus und die Siechenstation in der Töpfergasse einer eingehenden Revision unterzogen.

* * *

* **Seebad Westerplatte.** Gestern sind auf der Westerplatte die Seebäder geschlossen worden. Es haben in dieser Saison **133 800 Personen** gebadet, eine Zahl, die bis jetzt noch niemals erreicht worden ist. Im vorigen Jahre hatten — bis dahin die höchste Ziffer — ca. 124 000 Personen das Bad benutzt.

* * *

* **Stadttheater.** Kommenden Donnerstag schließt sich auch unser Theater dem Reigen der deutschen Bühnen an, welche Gustav v. Mosers hundertstes dramatisches Werk als Jubelfeier zur Aufführung bringen. Es gelangt demnach als vierte Novität der Saison „Der Militärstaat" zur Aufführung. Ouvertüre und Zwischenactsmusik wird Herr Kapellmeister Heinrich Riehaupt dirigiren.

* **Sonntagsverkehr.** Bei dem schönen Wetter des gestrigen Sonntags war der Sonntagsverkehr auf der Eisenbahn noch ein recht starker, so daß die [illegible]verwaltung ihn wieder nur durch die Einlegung mehrerer Extrazüge bewältigen konnte. Es wurden im ganzen verkauft 7291 **Fahrkarten,** und zwar: 4263 in Danzig Hohethor, 832 in Langfuhr, 625 in Oliva, 698 in Zoppot, 203 in Neuschottland, 116 in Brösen und 554 in Neufahrwasser.

* * *

* **Ruder-Club „Victoria".** Vom herrlichsten Wetter begünstigt, fand gestern das diesjährige Abrudern des Ruder-Clubs „Victoria" durch eine Club-Regatta statt, die einen recht günstigen Verlauf nahm. Auf den Dampfern „Lachs" und „Forelle" hatten sich die passiven Mitglieder und Gäste eingefunden und fuhren in die Nähe des Holm, woselbst gegen 10 Uhr auch die 11 Boote des Vereins, 1 Einer, 2 Zweier, 1 Achter und 7 Vierer mit 66 Mann Besatzung in Begleitung des Dampfers „Titania" als Startschiff und des Dampfers „Libelle" als Polizeischiff auffuhren und ein Paraderudern veranstalteten. Die für das Rennen bestimmten Boote fuhren dann die 1800 Meter lange Rennstrecke bis zum Ganskrug, von wo das Rennen, das aus einem Junior-Vierer-, einem Dollen-Vierer-, aus einem Gig-Vierer-Rennen der Schüler-Abtheilung und einem Vierer-Rennen bestand, nach dem Start I. am Holm und nach dem Start II. am Milchpeter erfolgte. Starter waren die Herren **Schulz** und **Schneider** vom Ruderclub „Victoria" und Schiedsrichter der Vorsitzende der Sports-Vereinigung „Germania" und des Stettiner Regatta-Comités Herr **Voß** aus Stettin.

1) Beim **Junior-Viererrennen** siegte das **Boot** „Danzig" (die Herren Kliewer, Benge, Falke, Anders, Henneberg-Steuer), das die Strecke in $3\frac{1}{4}$ Minuten mit $2\frac{1}{2}$ klaren Längen Vorsprung zurücklegte, gegen das Boot „Georg" (die Herren Thiel, Gerdts, Jaxt, Meier; Hering-Steuer).

2) Beim **Dollen-Vierer** war das Boot „Bor" (die Herren Knoch, Lietsch, Preuß, Sprenger, Skerle-Steuer), das die Strecke in $5\frac{1}{4}$ Minuten mit 2 Bootslängen Vorsprung zurücklegte gegen das Boot „Glückauf" (die Herren Bartsch, Raatz, Rosenfeld, Drewitz, Lietzau-Steuer) Sieger.

3) Bei dem interessanten **Gig-Vierer-Rennen der Schüler-Abtheilung, des R.-C. „Victoria" siegte das Boot** „Eintracht" (die Gymnasiasten Bradtke, Schneider, Datschowski, Herind, Baum-Steuer), das die Strecke in $5\frac{3}{4}$ Minuten und kaum einer Handbreite Vorsprung zurücklegte gegen das Boot „Friede" (die Gymnasiasten Orbanowski, Lietzmann, Tietz, Großmann, Kreßmann-Steuer). Beide Boote hatten also obwohl ihre Bemannung erst vier Wochen trainirt war, gleich gute Fortschritte gemacht.

4) Beim letzten, einem **Vierer-Rennen** siegte das Boot „Danzig" (die Herren Kliewer, Wendland, Gabriel, Bodecker, Henneberg-Steuer), das die Strecke in 4,42 Minuten mit einer viertel Bootslänge zurücklegte gegen das Boot „Georg" (die Herren Gerdts, Meier, Wassermann, Jaxt, Hering-Steuer).

Für das letzte Rennen war von einigen **Herren** als Preis ein silberner reinvergoldeter **Clubpokal** gestiftet, in dem bei jedesmaligem Rennen die Namen der Sieger eingravirt werden, während für die Sieger der ersten beiden Rennen silberne Ehrenschilde und für die Sieger der Schülerabtheilung ebenfalls silberne Ehrenschilde, umgeben mit einem Lorbeerkranze, ausgesetzt waren.

Gegen 12 Uhr langten die Gäste [illegible] Dampfern am Krahnthor an, wo sie [illegible] wurden und die Ruderer zogen in ihr Bootshaus ein, wo der neue Clubpokal die Runde machte und noch ein längeres gemüthliches Beisammensein, dem auch mehrere Mitglieder des Elbinger Ruderclubs „Nautilus" beiwohnten, stattfand. Nach einem gemeinsamen Mittagessen im Café „Hohenzollern" wurde das Abrudern Abends in der Loge „Einigkeit" durch einen Gesellschaftsabend mit Damen begangen, an dem u. a. auch den Siegern die erworbenen Auszeichnungen überreicht wurden.

* * *

* **Nachtfrost.** Mit Antritt des kalendermäßigen Herbstes haben sich hier auch die ersten Nachtfröste eingestellt. In den Nächten zu Sonnabend und Sonntag sank die Temperatur in unserer Umgegend auf der Höhe bis auf 2 resp. 1 Grad R., an der Meeresküste nur bis auf 4 Grad R.

* * *

* **Herr Professor Dr. Virchow** vom ersten anatomischen Institut in Berlin (der Sohn des berühmten Geheimraths und Abgeordneten Virchow) hält sich hier für einige Wochen auf, um mit Herrn Dr. Ziegenhagen Studien über Forellen-Entwickelung zum Abschluß zu bringen.

* * *

* **Todesfall.** Der noch im rüstigsten Mannesalter stehende Klempnermeister Herr Dasse ist gestern Vormittag nach kurzem qualvollen Krankenlager in Folge Blutvergiftung gestorben. Der Verstorbene, ein wegen Biederkeit und Bescheidenheit allgemein beliebter, hochgeachteter Mitbürger, war Jahre lang Vorstandsmitglied der Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft. Das Schützenhaus hatte zu seinen Ehren heute die Trauerflagge gehißt.

Kleines Feuilleton.

Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

Stadt-Theater. „Die Karlsschüler", Schauspiel von H. Laube.

Laubes' litteraturgeschichtliches Schauspiel „Die Karlsschüler", welches einer starken Wirkung auf die Zuschauer stets sicher sein wird, ging am Sonnabend zum Andenken an den genialen Theaterdichter nach langer Pause über die Bretter unseres Stadt-Theaters in einer Besetzung, wie wir sie wohl noch nicht auf unserer Bühne gehabt haben. Die feurigen Worte des jungen Schiller, die wirkungsvollen Scenen, die der Regisseur Laube so trefflich zu gruppiren wußte, — sie nehmen die Zuhörer gefangen und der rauschende Beifall am Schluß jedes Actes bewies, daß auch unser Publikum am Sonnabend unter dem Banne derselben stand. Die Hauptrolle des Stückes, den jugendlichen Schiller, stellte Herr **Groß** dar mit gutem Können und Gelingen. Die treffliche Declamation der Schiller'schen Worte, bei der ein gelegentliches Pathos ganz gut am Platze ist, das seelenvolle und durchdachte Spiel des Künstlers wurde unterstützt durch ein charaktervolles Aussehen. Mag man auch damit, daß der Künstler nach dem dritten Act, in dem er sich im Clavigo-Costüm präsentirte, plötzlich in der bekannten Schillertracht erschien, nicht ganz einverstanden sein und vergebens nach dem Grund dieses Wechsels suchen so kommen dem Zuhörer die feurigen Worte in diesen Scenen durch den Costümwechsel näher. Den Vertreter des Despotismus, aber nicht des aufgeklärten, den Herzog von Württemberg gab Herr **Schieke** ausgezeichnet. Solche Charaktere liegen ihm, wir denken dabei auch an seinen vortrefflichen Dessauer in „Was die Alten sungen", und sein schönes Spiel, wie das seiner Partnerin Frl. **Wagner** trugen außerordentlich zum Gelingen der Vorstellung bei. Namentlich im vierten Act, in der großen Scene, in der die Herzogin für den jungen Dichter bittet, erreichte das Spiel der beiden Künstler eine Höhe, daß das Publikum zu lautem Beifall hingerissen wurde. Hrn. Schiecke gebührt für die sorgfältige Regie auch noch besonderer Dank.

Die anderen Rollen treten den genannten gegenüber etwas in den Hintergrund. Frl. **Lenz** war eine entzückende Laura, ebenso schufen Hr. **Kirschner** und Frl. **Kutscherra** humorvolle Figuren aus der Rolle des Sergeanten und der schlagfertigen Generalin. Mit der undankbaren Rolle des intriguanten Hofschranzen Kammerherrn Silberkalb fand sich **Hr. Wallis** ebenfalls zufriedenstellend ab.

Wir stehen im Jahre der Kriegserinnerungen und die glanzvollen Feiern zu Ehren der Schlachtenerfolge sind noch in Aller Gedächtniß, kein Wunder daher, daß wir auch auf der Bühne ein Stück sehen, das im Kriege spielt. „**Die Barbaren**" betitelt sich das von Heinrich Stobitzer verfaßte vieractige Lustspiel, das bei bei seiner gestrigen Erstaufführung recht reichen Beifall fand. Es ist eben ein Lustspiel wie viele andere, doch ist die ganze Handlung auch für ein Lustspiel recht wenig wahrscheinlich, wenn man auch schon keine großen Anforderungen an das Werk stellt. Ein deutscher Rittmeister und ein Reservelieutenant werden bei einem französischen Edelmann einquartirt, der zwei reizende Töchter, die jedoch grundverschieden geartet sind, besitzt. Nun, worauf es nach langen vier Acten hinausgeht weiß man bald: sie „kriegen" sich eben. Während der Roman der jüngeren Tochter und des liebenswürdigen „Reservelieutenants-Barbaren" glatt von Statten geht, kann sich auch die ältere, amazonenhafte Tochter Adrienne dem Eindruck, den der charakterstarke Edelmann von Strachwitz auf sie macht, auf die Dauer nicht entziehen. Wie die Achtung, die sie vor ihm empfindet, sich allmählich in Liebe verwandelt, weiß der Dichter recht gut zu schildern; er weiß auch weiter geschickt einen von Adrienne verschmähten lächerlichen französischen Schreier Chavenay anzubringen, der den Rittmeister durch Franctireurs unschädlich machen will. Adridenne rettet dann den geliebten Mann.

Das Stück wird bei der Erinnerung an Deutschlands große Zeit wohl recht wirksam bleiben, trotzdem die Handlung recht des Zusammenhangs entbehrt. Gespielt wurde recht flott Herr **Lindikoff** gab den Rittmeister schlicht und männlich, ganz dem Charakter der Rolle angemessen. Durch seine elegante Figur wurde er auf das günstigste unterstützt. Der Lieutenant fand in Herrn **Groß** ebenfalls einen guten Vertreter, der sich nur einzelne kleine Härten in der Sprachweise abgewöhnen müßte, sie passen nicht in ein Lustspiel. Die derb-komischen Rollen des Stückes, der lächerliche Maulheld Chavenay und der kecke Offiziersbursche Finke waren bei den Herren **Kirschner** und **Arndt** in guten Händen. Frl **Lenz** war als die jüngere Marquise wieder reizend, eine ausgezeichnete Leistung war auch die Adrienne des Frl. **Müller,** die das heißblütige Mädchen, das endlich den Mann achten und lieben lernt, vorzüglich verkörperte.

Die Regie war in guten Händen und das Publikum kargte nicht mit Beifall.

Litterarisches.

Die Kritik, Wochenschau des öffentlichen Lebens. Herausgegeben von Carl Schneidt, Verlag von Hugo Storm, Berlin W. 30. Abonnementspreis vierteljährlich 5 Mark. Einzelne Hefte 50 Pfg. Probenummern durch jede Buchhandlung. Heft 51 vom 21. September enthält: Zum Fall Munier, von Karl Bleibtreu. — Der neue Anarchismus, vom Herausgeber. — Wandelbilder von Karl Schneidt. — Die Art der Wahrnehmung beim Hellsehen, von Hans von Gumppenberg. — Verstoßen, von Karl Fischer. — Gefahren im Spiritismus, von L. Freiherr von Erhard. — Crispinlen II., von Fritz Calame. — Studentenpolitik, von H B

* **Bezirks-Ausschuß.** In der letzten Sitzung des hiesigen Bezirks-Ausschusses ist u. a. in folgenden Sachen **verhandelt worden:**

1. Die Gemeinde **Mechau (Kreis Putzig) hat für die** Kur eines kranken, **ortsarmen Kindes,** Namens Martha Schröder, **nicht genügend gesorgt.** In Folge dessen odnete der **zuständige Amtsvorsteher** nach vorheriger Anhörung des Dr. med. Zynda aus Putzig die Aufnahme des Kindes in das Krankenhaus zu Neustadt an. **Durch die Kur sind ca. 150 Mk. Kosten** entstanden. Da **die Gemeinde Mechau sich weigerte,** diese Kosten zu erstatten, **setzte der Landrath des** Kreises Putzig diese Ausgabe als eine außerordentliche fest und gab der Gemeinde Mechau auf, den festgesetzten Betrag innerhalb einer bestimmten Frist zu zahlen. Auf erhobene Klage seitens der Gemeinde Mechau **hob der Bezirks-Ausschuß die Verfügung des Landraths auf,** weil die Nothwendigkeit der Kur und die Angemessenheit der Kosten nicht zuvor durch den Kreis-Ausschuß bescheinigt war.

2. Der Eigenthümer Brück in Saspe will in seinem an der Weichseluferbahn belegenen Grundstücke, in welchem er früher einen von der Abegg-Stiftung subventionirten Ausschank von Kaffee betrieb, eine Gastwirthschaft einrichten. Der Kreis-Ausschuß des Kreises Danziger Höhe hat diesen Antrag, da auch der Amtsvorsteher des Bezirks Saspe sich dagegen aussprach, zurückgewiesen, weil ein Bedürfniß zur Einrichtung dieser Gastwirthschaft nicht vorhanden sei. Gegen die Entscheidung des Kreis-Ausschusses legte Brück Berufung ein. Der Bezirksausschuß hielt die Sache noch nicht für spruchreif und beschloß Beweisaufnahme durch genaue Prüfung der örtlichen Verhältnisse.

* * *

* **Neue Schulinspectionsbezirke.** Die Kreisschulinspection Danziger Nehrung ist zum 1. Oktober d. Js. in drei Inspectionen getheilt worden. Herr Pfarrer Stengel-Danzig erhält die Inspection der Danziger Nehrung, westlicher Theil, Herr Pfarrer Michalik-Steegen die des mittleren Theiles und Herr Pfarrer und Kreisschulinspector Bury-Elbing die des östlichen Theiles.

* * *

* **Wohnungswechsel.** Der diesmalige Quartals-Wohnungswechsel fällt auf Dienstag, den 1. Oktober. Wir bringen unseren Lesern noch einmal die bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen in Erinnerung. Spätestens am 1. Oktober muß sowohl bei kleineren als bei größeren Wohnungen auf Verlangen des Hauseigenthümers oder des neu anziehenden Miethers mit der Räumung der bisherigen Wohnung, und zwar schon des Morgens begonnen werden. Die Räumung muß laut Polizei-Verordnung vom 15. September 1890 so schnell erfolgen, daß am Mittag desselben Tages der neue Miether seine Sachen bereits in die Wohnung schaffen kann. Wohnungen von nur 1 oder 2 Stuben müssen bis zum Abend des 1. Oktobers schon ganz geräumt sein, während bei größeren Wohnungen hierfür unter der Bedingung, daß die Räumung fortgesetzt erfolgt, Frist bis zum Mittag des 3. Oktober gegeben ist.

* * *

* **Wegesperrung.** Behufs Instandsetzung des nach dem sogen. Aller-Engel-Hospitalland zwischen dem Café Weichbrodt in der Halben Allee und dem Marienkirchhofe führenden Weges wird derselbe am Montag, den 23. d. M., für den Fuhrwerksverkehr gesperrt werden.

* * *

* **Fahnenweihe.** Zur Einweihungsfeier des von dem seit 4 Jahren bestehenden Militär-Verein in Marienburg neu beschafften Fahne hatten sich gestern früh etwa 60 Mitglieder des hiesigen Kriegervereins „Borussia“, beinahe ebenso viel des alten Danziger Kriegervereins mit ihren Fahnen und der Vorsitzende des Vereins ehemaliger Pioniere nach Marienburg begeben, die auf dem Bahnhof vom dortigen Verein empfangen wurden und einen Marsch durch die Stadt nach dem Vereinslokale machten. Nach Besichtigung des Schlosses fand um 1 Uhr Mittagstafel statt. Nachmittags fanden sich auch Mitglieder der Kriegervereine zu Christburg, Altfelde, des Großen und Kleinen Marienburger Kriegervereins u. s. w. ein, worauf ein Festmarsch durch die Stadt nach dem Burggarten unternommen wurde, in dem die Fahnenweihe stattfand, bei der von den einzelnen Vereinen mit kurzen Ansprachen Fahnennägel zu der neuen Fahne gestiftet wurden.

* * *

* **Artillerie-Verein.** Gestern Abend fand sich eine Anzahl früherer Artilleristen im oberen Saale des Gambrinus ein, um über die Gründung eines Artillerie-Vereins zu berathen. Herr Lieutenant a. D. Donat eröffnete die recht zahlreich besuchte Versammlung mit einer Rede, in der er als Zwecke des Vereins, Kameradschaftlichkeit zu pflegen und gegenseitige Unterstützung auszuüben, bezeichnete. Man beschloß darauf einstimmig, einen Artillerie-Verein zu gründen und die nächste Versammlung am 9. Oktober in der Gambrinushalle abzuhalten. In den Vorstand wurden gewählt: Vorsitzender Hr. Donat, dessen Stellvertreter Hr. Wodetzki, und Schriftführer Hr. Tokarski. Die übrigen Aemter blieben einstweilen unbesetzt.

* * *

* **Protestversammlung des katholischen Volksvereins.** Im Saale des Bildungsvereinshauses fand gestern Abend die bereits erwähnte, zahlreich besuchte Protestversammlung des katholischen Volksvereins gegen die Feier des 20. September in Rom statt. Der Vorsitzende des katholischen Volksvereins, Herr Kaufmann Schmidt, hieß die Erschienenen im Namen des Vorstandes willkommen, worauf Hr. Domherr Stengert in längerer Rede über das Thema des Tages referirte. Redner führte dabei aus: Die ländergierigen Piemontesen hätten den Kirchenstaat und Rom erobert, damit sei ein unerhörter Gewaltact geschehen, an der Kirche sei ein furchtbarer sacrilegischer Raub begangen worden. Pius IX. sei als „Gefangener“ in seinem eigenen Palast gestorben, wenn nicht ein Wunder eintrete, werde auch wohl unser jetziger Papst in der Gefangenschaft sterben. Alle Proteste seien vergeblich gewesen und 25 Jahre seitdem verflossen, sei deshalb jenes himmelschreiende Unrecht Recht geworden? Nein, denn wenn einem heute etwas gestohlen werde, werde man da nicht nach 25 Jahren sagen: Gieb mir das Gestohlene wieder? Wie vor 25 Jahren die Danziger Katholiken, erhöben sie heute wiederum Protest gegen die Occupation Roms, den Raub des Kirchenstaates. Zum Zeichen dieses Protestes brachte der Redner ein Hoch auf Papst Leo XIII., „den Gefangenen in seinem eigenen Hause“, aus. Herr Redacteur Meyberg besprach hierauf die vor 25 Jahren erfolgte Occupation Roms und brachte folgende Resolution in Vorschlag:

„Die heutige außerordentliche Versammlung des katholischen Volksvereins zu Danzig gedenkt mit tiefer Trauer des vor 25 Jahren erfolgten Einbruches in die ewige Stadt Rom und hofft von Gott, dem allmächtigen Lenker aller Dinge, daß er die Person seines Statthalters auf Erden, des Papstes Leo XIII., inmitten seiner Feinde schirmen und schützen und dem treuen katholischen Volke zu Hilfe kommen werde. Der katholische Volksverein zu Danzig spricht ferner die feste Ueberzeugung aus, daß Gott in seiner Allmacht die weltliche Souveränetät des heiligen Stuhles herstellen wird, welche für die Selbständigkeit des Papstes und die volle Freiheit der Regierung der Kirche eine unabweisbare Nothwendigkeit ist.“

Die Versammlung nahm diese Resolution einstimmig an und beschloß folgendes von Herrn Meyberg vorgeschlagenes Telegramm an den Papst abzusenden:

„Eminenza Cardinale Rampolla. Die Mitglieder des katholischen Volksvereins zu Danzig nehmen als treue Söhne der katholischen Kirche an dem Leide des glorreich regierenden Papstes Leo den innigsten Antheil und geloben, ihm am heutigen Tage durch ihr Gebet Trost und Hilfe zu bringen und bei Gott für die Wiedererlangung seines rechtmäßigen Besitzthums zu bitten. Stengert, Domherr, Schmidt, Kaufmann, Meyberg, Redacteur.“

* * *

* **Feier im Diakonissenhause.** Gestern Nachmittag 5 Uhr fand im Betsaale des Diakonissenhauses die Einsegnung von neun Damen zu Diakonissinnen statt, welcher Feier viele Freunde der Anstalt beiwohnten, darunter Herr und Frau v. Goßler, Frau General Lentze, Herr Bürgermeister Trampe u. a. Die Feier wurde durch Lied und Chorgesang eröffnet, worauf Herr Consistorialrath Schaper die Predigt hielt, woran sich eine Ansprache des Herrn Anstaltsprediger Richter an die unter der Führung der Oberin Frau v. Stülpnagel vor dem Altar versammelten Diakonissinnen schloß. Herr Prediger Richter vollzog dann die Einsegnung der Damen Marie Sons, Kathinka Gerlach, Wilhelmine Stach, Therese Hoffmann, Louise Witt, Louise Schulz, Helene Wolf, Florentine Feld und Mathilde Blum. Später fand ein gemeinsames Mittagsmahl im Speisesaale statt.

* * *

* **Der ornithologische Verein** machte gestern, vom herrlichsten Wetter begünstigt, seinen letzten Sommer-Ausflug. Diesmal ging es über Pietzkendorf, Nawitzmühle, Freudenthal nach Oliva. Zu Nawitzmühle, wo Aufenthalt genommen wurde, fand unter Führung des Besitzers derselben, Herrn Albrecht, die eingehende Besichtigung des Geflügel-Hofes daselbst statt. Hierbei wurde demselben in Betreff der bereits früher prämiirten Aylesbury-Enten und einiger Exemplare Hühner — dunkelgesperberter Plymouth — allseitige Anerkennung gezollt.

* * *

* **Taubstummenprüfung.** Morgen von 9—11 Uhr Vormittags findet in der hiesigen Taubstummen-Schule St. Bartholomäi-Kirchhof Nr. 2 die öffentliche Prüfung der taubstummen Zöglinge statt, zu welcher alle, welche sich für die Erziehung und den Unterricht dieser Kinder interessiren, freien Zutritt haben.

* * *

* **Amtsantritt.** Der neu ernannte Polizei-Assessor Herr Thomas ist aus Stettin hier eingetroffen und hat am heutigen Tage seine hiesigen Dienstgeschäfte als Decernent der Abtheilung III. der Polizei-Direction (Militär- und Paß-Bureau, Einwohner-Meldeamt und Gebäudesteuersachen) übernommen. Dem bisherigen Leiter dieser Abtheilung, Herrn Polizeirath Jaite, ist das Decernat der Abtheilung I. (Criminal- und Sittenpolizei, polizeiliche Strafverfügungen wegen Uebertretungen und Gesindestreitsachen), welcher Herr Polizei-Assessor Haack bis zu seiner kürzlich erfolgten Ernennung zum Polizeirath und Versetzung nach Kassel vorstand, übertragen worden.

* * *

* **Strafkammersitzung.** In der vorgestrigen Strafkammersitzung kam ein umfangreicher Einbruchsprozeß zur Verhandlung, der sich gegen das Dienstmädchen Martha Käthe Wunderlich von hier richtete. Die Angeklagte war, wie wir s. Z. berichtet haben, bei der verwittweten Frau Hulda Krause, welche mit ihren beiden Töchtern eine umfangreiche Wohnung in der ersten Etage des Hauses Jopengasse 5 bewohnt, in Diensten. Am Morgen des 23. Januar d. J. weckte die Wunderlich die Familie Krause aus dem Schlummer mit der Nachricht, daß in der vergangenen Nacht eingebrochen sei, denn alle Thüren und Schubladen in den vorderen Zimmern ständen offen. Wie die Damen mit dem später herbeigerufenen Criminalschutzmann v. Teßmer feststellen konnten, waren aus den erbrochenen Schubladen Goldsachen und baares Geld im Werthe von ca. 400 Mk. gestohlen worden; die Diebe hatten auch einen Silberschrank zu erbrechen versucht, doch waren ihre Bemühungen, wie die vorhandenen Spuren bewiesen, an der starken Construction desselben gescheitert. Es stellte sich bereits bei oberflächlicher Untersuchung heraus, daß die Diebe, deren mehrere die That verübt haben mußten, entweder sehr ortskundig gewesen oder von einer ortskundigen Person geführt worden waren, denn kein Schloß der Thüren war verletzt und nur die Behältnisse erbrochen, in denen sich Werthsachen befanden. Wahrscheinlich hatten es die Diebe auf eine Summe von 1000 Mk. abgesehen, welche Frau Krause kurz vorher erhalten hatte; sie hatte das Geld jedoch im Hinterzimmer untergebracht, wovon die Diebe keine Kenntniß gehabt zu haben scheinen. Gegen die Wunderlich stellten sich schwere Verdachtsmomente heraus, die zu ihrer Verhaftung führten. Sie war des Nachts ganz gegen ihre sonstige Gewohnheit bis gegen 1 Uhr in der Küche thätig geblieben, wie Fräulein Amalie Krause bekunden konnte; ferner wurde in einer der Schubladen eine wahrscheinlich in der Eile verlorene Nadel gefunden, von der die Angeklagte zugestehen mußte, daß sie ihr gehöre. Als der Diebstahl ihr auf den Kopf zugesagt wurde, hatte sie nur ein verlegenes Schweigen. Man nimmt an, daß sie den Dieben, welche unbekannt geblieben sind, die Thüren geöffnet und gezeigt hat, wo sich die Werthsachen befanden. Die Einbrecher sind so frech gewesen, vier Flaschen Wein während der Arbeit auszutrinken. Die Angeklagte Wunderlich bestritt auch heute ihre Schuld und will die Nacht hindurch in ihrem Zimmer geschlafen haben, doch erachtete der Gerichtshof sie als durch die Zeugenaussagen überführt. Der Gerichtshof versagte ihr auch, trotzdem sie bisher unbescholten ist, mildernde Umstände und erkannte auf eine einjährige Zuchthausstrafe und zwei Jahre Ehrverlust.

* * *

* **Schöffengericht.** Der Arbeiter Paul Nikelski stand heute wegen eines rohen Attentates auf Herrn Stadtförster Hencker in Jäschkenthal vor dem Gerichtshofe. Gegen Abend des 18. Mai d. J. zog an dem Försterhause in Jäschkenthal eine Bande von ca. 12—15 Burschen vorüber, welche im Walde Zweige abgeschnitten hatten. Herr Förster Hencker nahm ihnen die Zweige ab und forderte sie auf, ruhig nach Hause zu gehen. Die Burschen, welche zuerst eine drohende Haltung angenommen hatten, schienen auch gutwillig gehen zu wollen, als jedoch der Förster einen Augenblick seine Aufmerksamkeit abwandte, erhielt er von Nikelski einen Schlag mit einer Glasflasche an den Kopf, wobei die Flasche in Stücke ging und Hr. Hencker eine stark blutende Wunde erlitt, als deren Folge sich Gedächtnißschwäche eingestellt hat. Nikelski entlief nach dem hinterlistigen Ueberfall, wurde jedoch ermittelt. In der heutigen Sitzung behauptete der Angeklagte, der Schlag sei nur aus Versehen erfolgt. Der Gerichtshof verurtheilte ihn mit Rücksicht auf seine Zuchthaus-Vorstrafen zu 2 Jahr Gefängniß und ließ ihn im Gerichtssaal verhaften.

* * *

* **Betriebs-Unfall.** Auf dem Raddampfer „Pfeil“ versagte, wie uns mitgetheilt wird, gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr auf der Heimfahrt nach Danzig die Maschine, wodurch eines der Schaufelräder in seiner Bewegung stark gehemmt wurde. Einzelne ängstliche Passagiere stiegen in Weichselmünde aus, doch erreichte der Dampfer glücklich die Stadt.

* * *

* **Verletzung.** Der taubstumme Arbeiter **E. brachte gestern einem Arbeiter mit einem Stemmeisen, das er gerade in der Hand trug, eine Verletzung bei. E. wurde verhaftet.**

* * *

* **Nächtliche Scene.** Zu einer turbulenten Scene gab in der vergangenen Nacht der Arbeiter P. Anlaß, der sich in der Allee auf dem Kohlenmarkt mit einem offenen Messer postirte und ein vorüberkommendes Ehepaar zu erstechen drohte. Ein Schutzmann konnte dem P. das Messer entwinden und ihn nach vieler Mühe verhaften.

* * *

* **Messeraffaire.** Auf Schüsseldamm wurde gestern in später Abendstunde der von einer Familienfestlichkeit heimkehrende Arbeiter Steinmann durch Messerstiche in den Kopf verletzt. Er mußte sofort in's Lazareth gebracht werden.

* * *

* **Versuchter Selbstmord.** Der seit einiger Zeit im Lazareth am Olivaer Thor untergebrachte 53jährige Fleischer Eisenheim hat sich in der verflossenen Nacht in Anwandlung einer Geistesstörung durch einen Schnitt in den Hals das Leben zu nehmen versucht. Er mußte noch in der Nacht zur chirurgischen Behandlung in das Lazareth in der Sandgrube gebracht werden.

* * *

* **Sturz.** Gestern Nachmittag stürzte vom Dache des vierstöckigen Hauses Pfefferstadt Nr. 62 der 12jährige Sohn des Arbeiters Stiemann nach der Hofseite herab, woselbst er glücklicher Weise auf einen Gemüllhaufen fiel und sich nur einige Quetschwunden am Kopf, Arm und Bein zuzog. Der Knabe hatte sich auf das Dach begeben, um einen Drachen steigen zu lassen, wobei er fehltrat.

Der Arbeiter Schuster stürzte heute früh beim Kohlenladen auf dem Dampfer „Minister“ in den Bordingraum und brach sich ein Schlüsselbein.

* * *

* **Diebstähle.** Am Sonnabend stellte sich bei der Criminalpolizei der Arbeiter Paul K., der obdachlos ist, mit der Mittheilung, daß er einem anderen Arbeiter Kleider gestohlen habe. Da K. vielfach vorbestraft ist, konnte sein Wunsch, eingesperrt zu werden, erfüllt werden. — Der Fleischergeselle Karl L. von hier wurde gestern gleichfalls wegen Diebstahls festgenommen. Er hatte seinem Meister, bei dem er arbeitete, Fleisch- und Wurstwaaren in ziemlichem Werthe gestohlen, die man in einem Koffer, wo sie der Dieb verpackt hatte, fand.

* * *

* **Feuer.** Gestern Nachmittag gegen 2 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Baumgartsche Gasse Nr. 5 gerufen, woselbst in der Küche Theer übergekocht und in Brand gerathen war. Durch Aufwerfen von Sand wurde das Feuer bald beseitigt.

Aus den Provinzen.

♂ **Hela,** 20. September. Ein **trauriger Doppelzug** bewegte sich heute von der Helaer Forst nach dem Kirchhofe. Zwei **verunglückte Seefahrer,** deren Leichen am 14. und 15. September von Helaer Fischern an der Ostseite aufgefunden waren, wurden unter Begleitung des Geistlichen zu Grabe getragen. Hierbei machte sich wiederum der Mangel einer Leichenhalle unangenehm fühlbar. Da kein bedeckter Raum für Unterbringung der Leichen zu ermitteln war, mußten dieselben in den offenen Pflanzgarten des Waldes neben der Hauptstraße niedergelegt werden, von wo sie erst nach mehreren Tagen abgeholt werden konnten, als die Erlaubniß zur Beerdigung ertheilt worden war. Da alljährlich mehrere Leichen auf fiscalischem Grund und Boden stranden, ist die Errichtung einer **Leichenhalle** hierselbst ein dringendes Bedürfniß. Die beiden Seefahrer konnten bisher nicht recognoscirt werden, muthmaßlich gehörten sie zur Besatzung des vor einigen Wochen bei Rixhöft gekenterten Schooners „Arcona“.

E-d. **Praust,** 21. September. Gestern beehrte Herr **Oberpräsident v. Goßler** mit dem Landrath Herrn Dr. Maurach unseren Ort mit seinem Besuche. Man hatte mit Guirlanden und Fahnen den Ort festlich geschmückt. Der Herr Oberpräsident stieg beim Superintendenten Herrn Dr. Claaß ab und besichtigte zunächst die Kirche. Sodann begaben sich die Herren in unser seit dem 1. Februar 1894 eröffnetes **neues Krankenhaus.** Am Eingange vom Vorsitzenden, Hrn. Dr. Wiedemann sen., und einigen Herren des Vorstandes empfangen, übernahm Herr Dr. Wiedemann jun. als Anstaltsarzt die Führung durch das Krankenhaus, welches in allen Theilen einer gründlichen Besichtigung unterzogen wurde. Dasselbe ist bekanntlich aus einem Fonds erbaut, welcher aus ganz geringen Anfängen in kaum 24 Jahren bis auf rund 175 000 Mk. gebracht wurde, so daß nach Fertigstellung des Hauses noch ca. 100 000 Mk. verblieben, aus deren Zinsen die Anstalt unterhalten wird, soweit die Erträgnisse derselben hierzu nicht ausreichen. Das Krankenhaus, mit getrennten Stationen für männliche und weibliche Kranke, hat 22 Betten und zwei Isolirzellen mit je einem Bett, und ist seit Eröffnung täglich von 14—20 Kranken benutzt worden. Der Herr Oberpräsident schien sichtlich aufs angenehmste überrascht, viel mehr zu finden, als er erwartet hatte und äußerte wiederholt seine Anerkennung und Zufriedenheit, versprach auch, dafür Sorge tragen zu wollen, daß der Anstalt nunmehr Corporationsrechte verliehen würden. Nachdem die Herren noch der Gärtnerei des Herrn Hauptmann Rahtke einen kurzen Besuch gewidmet, fuhren dieselben im eigenen Gefährt wieder nach Danzig zurück.

* **Graudenz,** 23. September. Dem heute begonnenen vierten **westpreußischen Städtetage** wohnten als Vertreter der Behörden Ober-Regierungsrath Duvinage-Marienwerder und Landrath Conrad-Graudenz bei. Oberbürgermeister Dr. Baumbach-Danzig eröffnete als Vorsitzender die Verhandlungen mit einem Kaiserhoch. Stadtverordneter Meisner-Elbing referirte über den Stand der Communalbesteuerung nach dem Communal-Abgabengesetz. Es wurde dann nach Referat des Bürgermeisters Stachowitz-Thorn beschlossen, eine Petition gegen das Beamten-Steuer-Privileg abzusenden. Nach dem Vortrage des Stadtraths Ehlers-Danzig beschloß man ferner den Anschluß an eine Petition des rheinischen Städtebundes, welche die Beseitigung der Beschränkung des Steuerrechtes der Gemeinden in Auflegung von indirecten Steuern fordert.

Thorn, 21. Sep. Die **Gemeinde Mlynitz** ist von einem **Brandunglück** heimgesucht worden. Die Wirthschafts- und Wohngebäude auf drei Besitzungen sind eingeäschert worden; fast alles todte und lebende Inventar ist verbrannt. Das Feuer ist durch einen fünfjährigen Knaben an einem Strohstaken angelegt worden.

Vermischtes.

Das Begräbniß der Opfer von Oederan.

Chemnitz, 22. September. Das Begräbniß von sechs der bei dem Eisenbahnunfall in der Nähe von Oederan verunglückten Soldaten fand heute unter großem militärischen Gepränge statt. An dem Zuge nahmen Theil der Generaladjutant des Königs, Generalmajor v. Treitschke, der Divisionscommandeur Generallieutenant v. Kirchbach, der Brigadecommandeur Generalmajor v. Kohlfeldt, das Chemnitzer und das Zwickauer Offiziercorps und Mannschaften von Zwickauer und Chemnitzer Regimentern. Zwei Regimentskapellen spielten Trauerweisen. Der Garnisonsprediger hielt eine tief ergreifende Grabrede; darauf folgten Ansprachen von dem Oberst des Zwickauer Regiments und von dem Hauptmann der ersten Compagnie. Der König und die Königin ließen Kränze an dem Grabe niederlegen.

Nach genauerer Erhebung hat sich übrigens herausgestellt, daß glücklicher Weise die Opfer des Unfalls weniger zahlreich sind, als bisher angegeben war. Nach diesen Erhebungen, mit deren Ergebniß auch die Angaben der Militär-Verwaltung im wesentlichen übereinstimmen, sind von den Soldaten 7 Mann getödtet und einer nachträglich noch gestorben. Drei sind schwer und 34 leicht verwundet worden. Von dem Personal ist ein Bremser tödtlich verletzt und zwei Schaffner und ein Bremser leicht verwundet.

— Dem „Reichsanzeiger“ zufolge hat sich zur Untersuchung des **Eisenbahnunfalles** auf der Station **Oederan** der vortragende Rath im Reichseisenbahnamt, Semler, an Ort und Stelle begeben.

Standesamt vom 23. September.

Geburten: Schlossergef. Georg Kranich, T. — Kaufmann Johann Neißner, S. — Conducteur bei der Straßeneisenbahn Anton Radtke, T. — Arbeiter Hermann Sarkowski, 2 S. — Kutscher Adolf Brauer, T. Arbeiter Otto Möller, S. — Arbeiter August Huse, S. — Lehrer Julius Silberbach, S. — Arbeiter Karl Schnick, S. — Tabakspinner Richard Schröter, S. — Arbeiter Franz Scheer, S. — Arbeiter Heinrich Reichmann, T. — Schmiedegeselle Bernhard Strehl, S. — Rabbiner Dr. phil. Maurius Bruckstein, S. — Schuhmachermeister Reinhold Wilm, S. — Kaufmann Franz Entz, T. — Arbeiter Michael Klinkusch, S. — Gastwirth Louis Schörnick, S. — Kutscher August Wolff, S. — Arbeiter Franz Wolf, T. — Schlossergeselle Max Thiel, S. — Büchsenmacheranwärter Otto Gottemeyer, S. — Kaufmann Albert Petter, T. — Schlossergeselle August Grönke, T. — Arbeiter Julius Walberg, T. — Unehelich: 1 T.

Aufgebote: Landwirth Wilhelm Steinhorst und Leone Horn hier. — Sattlermeister Otto Griechen und Minna Francke, geb. Langner, hier. — Lehrer Wilhelm Zander und Marie Riemann hier. — Wirthschafter Wilhelm Cornelsen und Bertha Bischof hier. — Militär-Invalide Gustav Czarnetzki und Anna Gromkowski hier. — Schuhmachergeselle Franz Schmidt und Johanna Wegner hier. — Invalide August Happke und Ida Insel, geb. Grochau, hier. — Arbeiter Hermann Brick und Johanna Raettig hier. — Technischer Betriebs-Secretär Paul Rogacki und Clara Kaliszewski hier. — Kaufmann Oskar Fröhlich und Clara Papke hier. — Hausdiener Karl Baehr und Margarethe Jankowski hier. — Königl. Regierungs-Secretariats-Assistent Hermann Riedler hier und Maria Brück zu Bürgerwiesen. — Arbeiter Johann Labuda hier und Therese Chajewski zu Ober-Brodnitz. — Bäckermeister Friedrich Wilhelm Steinort hier und Johanna Edwina Diesend zu Zoppot.

Heirathen: Conditor Ernst Schnakenberg und Math. Schultz. — Kellner Max Pätsch und Margarethe Schupeter. — Arbeiter Johann Petsch und Johanna Schweikowski.

Todesfälle: Klempnermeister Hermann August Robert, 45 J. — Klempnermeister Johannes Karl Dasse, 48 J. — S. d. Tischlergesellen Ernst Lietzau, 17 Tage. — Schneidermeister Josef Hoffmann, 65 J. — S. d. Maurergesellen Franz Netzel, 7 M. — Schneidergeselle August Krause, 48 J. — Arbeiter Ferdinand Kapahnke, 53 J. — Frau Caroline Stolzmann, geb. Bartsch, 51 J. — S. d. Arbeiters Karl Jost, 5 M. — Frau Henriette Czwalina, geb. Marquardt, 81 J. — S. d. Arbeiters Valentin Mudlaf, 7 M. — Wittwe Anna Hinz, geb. Samsell, 60 J. — Wittwe Marie Bade, geb. Stutzke, 64 J. — Bäckermeister Hermann Emil Wohlgethan, 30 J. — S. d. Grenzaufsehers Julius Ammon 3 M. — S. d. Arbeiters Karl Görtz, 19 Tage. — Arbeiter Johann Bechert, 60 J. — T. d. Postillons Johann Kußauer, 11 M. — Schlossergeselle Volkert Fisser, 21 J. — Unehel.: 1 T.

Danziger Börse vom 23. September.

Weizen loco ruhig, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	745—820 Gr.	113—143 M Br.
hochbunt	745—820 Gr.	110—141 M Br.
hellbunt	745—820 Gr.	108—140 M Br.
bunt	740—799 Gr.	105—137 M Br.
roth	745—820 Gr.	100—135 M Br.
ordinär	704—766 Gr.	88—130 M Br.

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 102 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 133 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per September-Oktbr. zum freien Verkehr $135^1/_2$ M Br., 135 M Gd., transit $102^1/_2$ M Br., 102 M Gd., per Okt.-Novbr. zum freien Verkehr $135^1/_2$ M Br., 135 M Gd., transit $102^1/_2$ M Br., 102 M Gd., per November-Dezember zum freien Verkehr $136^1/_2$ M bez., transit 103 M Br., $102^1/_2$ M Gd., per April-Mai zum freien Verkehr 141 M Br., $140^1/_2$ M Gd., transit $107^1/_2$ M Br., 107 M Gd.

Roggen loco niedriger, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 107—$107^1/_2$ M.

Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ. 109 M, unterp. 75 M, transit 74 M.

Auf Lieferung per Sept.-Okt. inländisch 110 M bez., unterpoln. 76 M bez., per Oktober-Novbr. inländ. 110 M bez., unterpoln. 76 M bez., per Novbr.-Dezember inländ. 111 M bez., unterpoln. $77^1/_2$ M bez., per April-Mai inländ. $118^1/_2$ M Br., 118 M Gd., unterpoln. $83^1/_2$ M Br., 83 M Gd., per Mai-Juni inländ. $119^1/_2$ M Br., 119 M Gd., unterpolnisch $84^1/_2$ M Br., 84 M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. russ. 632—704 Gr. 74—102 M bez., Futter- 71—73 M bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Futter- 85 M bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 106 M bez.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. loco russischer Sommer- 128—130 M bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 2,85—$3,12^1/_2$ M bez., Roggen- 3,35 M bez.

Rohzucker fest, Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 10,05—10,15 M bez. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 21. Septbr. **Wind:** NNW.

Angekommen: Minister Achenbach (SD.), Kahmke, Sunderland, Kohlen.

Gesegelt: Lion (SD.), Kromann, Kopenhagen, Holz und Güter. — Orient (SD.), Harcus, Leith, Zucker. — Maria (SD.), Asmundsson, Norrköping, Oelkuchen. — Erndte (SD.), Wallis, Memel, Güter.

22. September. Wind: W.

Angekommen: Marshall Keith (SD.), Claassen, Fraserburgh, Heringe.

Gesegelt: Nordstjernan Sudwall, Hernösand, Ballast. — Haabet, Rasmussen, Masnedsund, Oelkuchen. — Stella (SD.), Klöfkorn, Köln (via Lübeck), Güter. — Broedrenes Minde, Christensen, Möllerup, Kleie. — Hjemmet, Andersen, Kolding, Oelkuchen. — Martha (SD.), Arends, Sunderland, Holz. — Anna, Witt, Memel, Salpeter. — Sif, Raahauge, Prästö, Oelkuchen. — Hans, Hansen, Karrebäksminde, Kleie. — Frederikke, Clausen, Masnedsund, Oelkuchen. — 2 Gebrüder, Jung, Stockholm, Oelkuchen. — Hermod, Albertsen, Faaborg, Oelkuchen. — Hilda, Rasmussen, Korsör, Oelkuchen. — Activ, Schmidt, Aarhus, Oelkuchen. — Else und Anna, Witt, Rönne, Kleie.

Angekommen: Anna, Bäring, Carlshamn, Steine. — Echo (SD.), Hoppe, Burntisland, Kohlen.

23. September. Wind: W.

Angekommen: Ferdinand (SD.), Lage, Hamburg (via Kiel), Güter. — Kjöbenhavn (SD.), Jensen, Peterhead, Heringe. — Lina (SD.), Kähler, Stettin, Güter.

Gesegelt: Design, Wilson, Königsberg, leer. — Retzia, Oestmann, Ryllen, Ballast. — Emma, Johannsen, Aarhus, Oelkuchen. — Ellida, Berentsen, Stubbekjöbing, Oelkuchen. — Klazina Tonkens, Puister, Schülpersiel, Holz. — Fabers Minde, Frandsen, Aalborg, Oelkuchen.

Im Ankommen: Kanonenboot „Wolf“.

Verantwortlicher Redacteur Georg Gander in Danzig
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Heinrich Aris, 27, Milchkannengasse 27,

Für Kücheneinrichtungen resp. Ergänzungen

empfehle mein großes Lager von **Wirthschaftsgeräthen** zu recht preiswerthen Notirungen.

Eine Parthie langschäftiger Schmierlederstiefel,
sowie mehrere Paare **See- u. Fischerstiefel** verkaufe, um damit gänzlich zu räumen, zu auffallend **billigen Preisen.**
Siegmund Willdorff, Langenmarkt Nr. 30.

Wichtig

für Käufer und Verkäufer von Gütern ist das „**Centralblatt f. d. landwirthschaftl. Grundbesitz**", Stettin, Deutsche Straße 12. Dasselbe vereint in sich den gesammt. Güter-Handel Deutschlands, jede Nummer enthält mehrere Hundert Güter. Versand gratis und portofrei.

E. Bieske,

Königsberg i. Pr., Hintere Vorstadt 3
Pumpen-Fabrik und Brunnenbau-Geschäft, Tiefbohrungen.

Bitte ausschneiden und einsenden, sonst Versand nur per Nachnahme oder vorherige Cassa.
An die Stahlwaaren- und Waffenfabrik

C. W. Engels in Gräfrath bei Solingen.

200 Arbeiter, Filiale in Eger, Böhmen.



Unterzeichneter, Abonnent des „**Danziger Courier**", ersucht um portofreie Zusendung eines Probetaschenmessers Nr. 414 J. S. wie Zeichnung, mit 2 aus englischem Rasirmesser- (Silber-) Stahl geschmiedeten Klingen und mit vergoldetem Stahlkorkzieher, Heft feinste Schildpatt-Imit., hochfeinste Politur, fertig zum Gebrauch, und verpflichtet sich, das Messer innerhalb 8 Tagen unfrankirt zu retourniren oder **Mark 1,30** dafür einzusenden.

Ort und Datum (recht deutlich): **Unterschrift** (leserlich):

Jedes Messer ist gestempelt mit meiner beim Patentamte eingetragenen Garantie-Marke.

Erstes und einziges wirkliches Fabrikgeschäft am Platze, welches außer an Grossisten und Detaillisten auch direct an Private versendet und zwar alles zu Engros-Preisen.

Illustrirtes Preisbuch meiner sämmtlichen Fabrikate versende umsonst und portofrei.

Briefmark. aller Länder nehme in Zahlg.

Als Vormund der Böttchermeister **Robert Jost**'schen Minorennen mache ich darauf aufmerksam, daß die zum Nachlaß desselben gehörigen Grundstücke als

a. Heilige Geistgasse Nr. 46 der Servisbezeichnung Blatt 115 der Grundbuchbezeichnung,
b. Danzig, Kuhgasse Nr. 1 der Servisbezeichnung Blatt 2 der Hypothekenbezeichnung,
c. an der Schneidemühle Nr. 5 der Servis-Bezeichnung Schneidemühl Blatt 2 der Grundbuchbezeichnung,
d. an der Schneidemühle Nr. 6 der Servisbezeichnung Danzig Altstädtische Burgstraße Blatt 51 der Grundsteuerbezeichnung

am 24. d. Mts.,
Nachmittags 3½ Uhr,
im Bureau des Rechtsanwalts und Notars Dr. Silberstein, hier, Hundegasse Nr. 94, zum Verkauf kommen. (18850

Danzig, den 20. Septbr. 1895.
J. Schmidt,
Jopengasse Nr. 26.

Das

Wunder-Mikroskop,

welches in der Chicagoer Weltausstellung die größte Sensation erregte, wird jetzt von mir zu dem staunend billigen Preis von **nur**

Mk. 1,50

an Jedermann zum Versandt gebracht.
Vorzüge dieses **Wunder-Mikroskops** sind, daß man jeden Gegenstand **1000 mal** vergrößert sehen kann, daher **Staubatome** und für das Auge unsichtbare Thiere **wie Maikäfer** so groß sind.
Für Schule und Haus unentbehrlich, sowohl für den Unterricht der Botanik und Zoologie, als auch zur Untersuchung aller Nahrungsmittel auf Verfälschung. Namentlich haben in letzter Zeit schädliche **Bakterien** durch Genuß **verdorbenen Fleisches, Käses** 2c., den Tod eines Menschen herbeigeführt. Die im Wasser lebenden **Infusionsthierchen,** welche mit bloßem Auge nicht sichtbar sind, sieht man lustig umherschwimmen.
Außerdem ist das Instrument mit einer **Loupe für Kurzsichtige** zum Lesen der kleinsten Schrift versehen.
Versandt geg. Nachnahme o. Vorausbezahlung.
Optische Versandt-Abth. S. Kommen,
Berlin O., Schillingstr. 12.
(Nachdruck

Taschen-

Moment-Apparat „Blitz"

wird, um denselben immer mehr bekannt zu machen, von heute an für nur

Mk. 2,—

pro Stück an Jedermann versandt. Mit diesem Apparat kann man jedes beliebige Objekt naturgetreu und in richtiger Perspektive und Dimension momentan aufnehmen.
Es ist dieser Apparat ganz vorzüglich im Hause und Freien für Touristen und Reisende besonders geeignet, indem man in ganz kurzer Zeit viele Bilder verfertigen kann, um dieselben in steter Erinnerung zu behalten.
Genaue Gebrauchsanweisung nebst Utensilien wird jedem Apparat beigegeben.
Nichtkonv. Zurücknahme.
Optische Abth. S. Kommen,
Berlin O., Schillingstr. 12.
verboten.)

Bahnhof Schönsee bei Thorn.

In nur für Unterrichtszwecke und Pensionat eingerichtetem Hause. **Staatl. concess. Militärpädagogium.** Vorbereitung für **das Freiwilligen- und Fähnrichs-Examen** wie Secunda und Prima (gymnasial und real). Tüchtige Lehrkräfte, schnelle Erfolge. Prospecte gratis. (16107
Director Pfr. **Bienutta.**

Staatl. concess. Militär-Vorbereitungs-Anstalt in Bromberg.

Stets beste Resultate. — Vorber. f. Fähnr.- u. Primaner-Exam. in kürz. Zeit: Aufnahme **jeder Zeit. Der ½jähr. Winter-Cursus f. d. Einj.-Freiw.-Exam.** beginn **am 4. Oktober: Besondere Berücksichtigung** der wissenschaftl. **zurückgeblieb.** Schüler. — Auf Wunsch Programm.
Geisler, Major z. D.,
Danzigerstraße 162.



So was

soll Jedermann erfahren.

Revolver von 5 Mk. an,
Taschen-Teschin von 2,50 Mk. an,
Garten-Teschin von 7 Mk. an,
Jagd-Karabiner von 15 Mk. an,
Scheibenbüchsen von 15 Mk. an,
Centralfeuer-Doppelflinten von 32 Mk. an,
Einläufige Cal. 16 von 20 Mk. an,
Engl. Polizeiknüppel v. 1,50 Mk. an,
Luft-Pistolen von 3 Mk. an,
Luft-Gewehre von 8 Mk. an,
Schlagringe von 50 Pf. an,
Bulldogg-Messer von 1 Mk. an,
Ochsenziemer von 2 Mk. an
versendet gegen Postnachnahme. Umtausch gestattet.
Preislisten mit 300 Bildern gratis

Hippolit Mehles,
Berlin W., Friedrichstrasse 159.

Altes Fußzeug kaufen gesucht. Adressen unter N. O. an die Expedition dieses Blattes erbet.

Eisenwerke Gaggenau A.-G.

in **Gaggenau** Baden.

fabriziren

Dampf-Pat.-Sparmotor System Friedrich v. ½—30 Pferdekr. 1500 Stück im Betr. Best. Motorf. d. Kleinind. Feinste Referenzen. Höchste Auszeichnungen.

Landwirthschafts-Werkzeug- & Gewerbemaschinen. Wieseneggen, Häckselmaschinen, Schrotmühlen, Rübenschneider, Farbmühlen. **Haushaltungsartikel.** Waagen, Saftpressen, Leitern etc. **Eisen- u. Metall-Giesserei.** Bau-Maschinen- und Kunstguss. **Automaten u. Luftwaffen. Gasartikel.** Gaskochherde, Gasheizöfen, Gasregulatoren, Argand-Brenner etc. **Emaillewerk.** Kunstgegenstände, Ornamente, Façaden, Friese, Schriften und Reclameschilder.

Badenia-Fahrräder Anerkannt **bestes Fabrikat** nur neuste Modelle, Solid, hochelegant und leichtlaufend mit Kissen- und sämmtlichen Pneumatic-Reifen. **Zubehörtheile** Laternen, Glocken, Gepäckhalter, Pumpen, Huppen etc.

Neue Gasglühlicht-Act.-Ges.

Berlin W., **Leipzigerstr. 34.** Fernsprecher: Amt I No. 1682.

Unsere

Triumph-Spiritus-Glühlichtlampe,

in der Praxis einzig bewährtes System, erspart 25 Proc. gegen Petroleum, bei bedeutend grösserer Leuchtkraft.
Jede Petroleumlampe kann ohne Weiteres mit unserem Glühlichtapparat versehen werden.
Unser Gasglühlicht übertrifft alle anderen an Leuchtkraft, Dauerhaftigkeit der Glühkörper und Gasersparniss. (17185
N.G.A.G.
Installateuren hohen Rabatt. — Prospecte gratis u. franco.

SCHERING'S Pepsin-Essenz

nach Vorschrift von **Dr. Oscar Liebreich,** Prof. der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.
Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diesen angenehm schmeckenden Wein binnen kurzer Zeit beseitigt. — Preis per ¹/₁ Fl. 3 M., ½ Fl. 1.50 M.
Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.
Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.
Man verlange ausdrücklich **Schering's Pepsin-Essenz.**

Berliner  Tageblatt

Der neueste große Roman von

Nataly von Eschstruth (Facsimile-Unterschrift)

„Der Stern des Glücks"

erscheint im 4. Quartal d. Js im täglichen Romanfeuilleton des **„Berliner Tageblatt".**

Als Zeitung **großen Styls hat das täglich** zweimal in einer Morgen- und Abend-Ausgabe erscheinende „Berliner Tageblatt" in Folge seines reichen, **gediegenen Inhalts,** sowie durch die **Schnelligkeit und Zuverlässigkeit** in der Berichterstattung (vermöge der an allen Weltplätzen angestellten eigenen Korrespondenten) die **stärkste Verbreitung im In- und Auslande** erreicht. Nicht minder haben zu diesem großen Erfolge die ausgezeichneten Original-Feuilletons aus allen Gebieten der Wissenschaft und schönen Künste sowie die hervorragenden belletristischen Gaben, insbesondere die **vorzüglichen Romane** und Novellen beigetragen, welche im täglichen Roman-Feuilleton des **„B. T."** erscheinen. Die Romane und Feuilletons des **B. T.** erscheinen in **Deutschland allein** in diesem Blatte und **niemals gleichzeitig in anderen Zeitungen,** wie dies jetzt vielfach üblich ist. Im nächsten Quartal gelangt ein neuer großangelegter, höchst spannender Roman der allbeliebten deutschen Erzählerin:

Nataly von Eschstruth:
„Der Stern des Glücks"

zum Abdruck. Derselbe wird sicherlich bei der Leserwelt dieselbe begeisterte Aufnahme finden, wie der Verfasserin frühere Werke: „Polnisch Blut", „Hofluft", „Gänseliesel" 2c. Die Abonnenten des **B. T.** empfangen allwöchentlich folgende 5 höchst werthvolle Separat-Beiblätter: das illustrirte Witzblatt **„ULK"**, die feuilletonistische Montagsausgabe **„Der Zeitgeist"**, die **„Technische Rundschau"**, das belletristische Sonntagsblatt **„Deutsche Lesehalle"** und die „Mittheilungen über **Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft**". Die sorgfältig redigirte, vollständige **„Handels-Zeitung"** des **B. T.** erfreut sich wegen ihrer unparteiischen Haltung in kaufmännischen und industriellen Kreisen eines besonders guten Rufes.

Vierteljährliches Abonnement kostet 5 Mk. 25 Pf. bei allen Postämtern. Probenummern franco. Inserate (Zeile 50 Pf.) finden erfolgreichste Verbreitung in allen Theilen Deutschlands sowie i. Auslande.

Anfang 7½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.

Danziger Stadt-Theater.

Direction: Heinrich Rosé.
Dienstag, den 24. September.

2. Novität! Zum 3. Male: **2. Novität!**

Wohlthäter der Menschheit.

Schauspiel in 3 Akten von **Felix Philippi.**
Regie: **Franz Schieke**

Personen.

Erbprinz Carl Victor	Franz Schieke.
Geheimrath von Forstenbach	Franz Wallis.
Gustav, sein Sohn, Adjutant beim Erbprinzen	Heinrich Groß.
Katharine, seine Töchter	Fanny Wagner.
Paula, seine Töchter	Rosa Lenz.
Dr. Eduard Martius, mit Katharine verheirathet	Ludwig Lindikoff.
Dr. Alfred Kayser	August Braubach.
Fräulein von Rudolfi, Hofdame	Anna Kutscherra.
Kammerherr von Brock	Max Kirschner.
Luise, bei Martius	Marie Masella.
Friedrich, bei Martius	Bruno Galleiske.
Karl, bei Fortenbach	Hugo Schilling.
Marie, bei Fortenbach	Marie Hofmann.

Zeit: Die Gegenwart. Ort: Eine deutsche Residenz.

Einladung zum Abonnement.

In unterzeichnetem Verlage erscheint gegenwärtig eine vom Verfasser nochmaliger Durchsicht unterzogene Ausgabe von:

Georg Ebers Gesammelte Werke.

Mit dem Porträt des Dichters.

Vollständig in 105 Lieferungen von je 5 Bogen Octavformat.

Preis pro Lieferung 60 Pfg.

Alle 14 Tage wird eine Lieferung ausgegeben.

Unsere Ausgabe von **Georg Ebers gesammelten** Werken wird enthalten:

Eine ägyptische Königstochter. — Uarda. — Homo sum. — Die Frau Bürgermeisterin — Die Schwestern. — Ein Wort. — Der Kaiser. — Serapis. — Die Gred. — Die Nilbraut. — Josua. — Eine Frage. — Elifên. — Drei Märchen. — Per aspera. — Die Geschichte meines Lebens.

Wir glauben, hoffen zu dürfen, mit unserem Unternehmen in den weiten Kreisen der Verehrer des berühmten Dichters und Gelehrten wie aller Gebildeten überhaupt dem freudigsten Willkomm zu begegnen, denn es sind gewiß alle darin einig, daß den Werken von Georg Ebers **ein Ehrenplatz im deutschen Schriftthum und im Herzen der ganzen deutschen Lesewelt** mit vollstem Recht gebührt und erhalten bleiben wird.

Einzelne Werke aus dieser Gesammtausgabe werden nicht abgegeben.

Bestellungen nehmen alle Sortiments- und Colportage Buchhandlungen des In- und Auslandes, sowie jeder Bücheragent entgegen und liefern auf Wunsch die erste Lieferung gern zur Ansicht ins Haus.

Wenn eine Bestellung irgendwie auf Schwierigkeiten stößt, beliebe man sich direct an die Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart zu wenden, welche die Expedition alsdann vermitteln wird und auch bereit ist, auf alle einschlagenden Fragen direct Auskunft zu ertheilen.

Deutsche Verlags-Anstalt.
Stuttgart, Leipzig, Berlin, Wien 1895.

Motorenfabrik
sucht branchekundige, thätige (18904
Vertreter.
Offerten unter Y. M. 588 an G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M.

Sichere Existenz.
In einer der größten Industrie- und Garnisonstädte der Provinz Sachsen ist ein im flotten Betriebe befindliches (18876
Engros- u. Versandgeschäft der **Delicateß-, Südfrucht- und Fischwaarenbranche** Umstände halber sehr preisw. zu verkaufen. Bedingungen äußerst coulant. Anfragen sind unt. B 3 150 an die Annoncen-Expedition von **Alwin Kieß, Magdeburg** zu richten.

Tüchtiger Reisender,
welcher mit nachweisbarem Erfolge längere Zeit in der
Futter- und Düngemittel-Branche
gereist, christl. Confession, bei hohem Gehalt von einem ersten Hause (18906
gesucht.
Gefl. Offerten sub A. K. 11 an **Rudolf Mosse, Magdeburg,** erb.

Hanauer Reise-Sport- und Filz-Schuh-Fabrik
Wilh. Wachsmuth, Hanau a. M., sucht einen in der Schuhbranche nachweislich eingeführten, zuverlässigen
Agenten
für Westpreußen. (18880

Ein tüchtiger
Expedient
mit guter Empfehlung und der polnischen Sprache mächtig, kann zum 1. Okt. in meinem Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft Stellung finden. (18767
Georg Rose, Dirschau Neustadt.

Tüchtiger Verkäufer,
welch. guter Decorateur sein muß, wird bei hohem Gehalt für ein hiesiges Manufacturwaaren- und Wäsche-Geschäft per bald oder 1. November gesucht.
Adressen unter Nr. 18921 an die Expedition dieser Zeitung erb.

Ein tüchtiger
Malergehülfe
findet bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung sofort Stellung. Reisekosten werden vergütet. (18873
Lehwald, Maler,
Mühlhausen, Kr. Pr. Holland.

Ein Sohn ordentlicher Eltern, der Lust hat die
Bäckerei
zu erlernen, kann sich melden
Neufahrwasser, Gasperstr. 29.

Zum 1. Oktobr. s. e. ältere Dame e. möbl. Vorderz. oh. Betten Rechst. i. g. H. b. achtb. Familie. Adr. u. 1020 a. d. Exp. d. Bl. erb.

In Neufahrw., Weichselstr. 11 ist e. Wohnung best. aus 2 Stub., K., Waschk., Bd., Bl. u. Trockenpl. v. 1. Oktobr. z. v. N. das. i. Hinterh.

Grundstück **Neufahrwasser,** in der frequentesten Straße u. Lage, zu jed. Geschäft geeignet, zu verkauf. Näheres Olivastr. 13.

Privat-Kapitalisten
best. **Probe-Nummern** der **„Neuen Börsen-Zeitung", Berlin, Zimmerstrasse 100.**
Versandt gratis u. franco.

Ganz neues, z. vorj. Kaiserm. angeschafftes
Doppelperspectiv,
Fabrikm. „Biene" (laut Quittg. mit 27 M bez.), ist f. d. bill. Pr. v. 20 M (weil überz.) zu verk. — desgl. e. gut erh. Opernglas f. 6 M.
Offerten unter Nr. 18879 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Accept-Credit
wird coulant u. discret gewährt. Offerten sub A. G. 7 an **Rud. Mosse, Magdeburg,** erbeten.

Prima
Torfstreu und Torfmull
von unseren Fabriken **Budda,** Station Pr. Stargard, **Neuhof,** Station Bandsburg, offeriren billigst
Arens & Co.,
Pr. Stargard.

Technikum mit Höchster Auszeichn.
Strelitz
Zwei Bahn-Stunden von Berlin.
Elektro- und Maschinen-Ingenieur-, Bahn-, Baugewerk-, Werkmeist.- u. Architektur-Schule. Tägl. Eintr.
Dir. Hittenkofer.

Austräger gesucht
für auswärtige Wochenblätter. Schriftliche Meldung. unter 600 an die Expedition dies. Zeitung.

Die herzlichst. Glückwünsche der Frau Auguste Kochanowski z. ihrem heutigen Geburtstage.
Fr. K. v. Malachinski.

Das renommirte
Versandt-Waarenhaus

Siegfried Schlesinger

Dresden

empfiehlt zu außergewöhnlich billigen bisher unbekannten Preisen

Möbel-Stoffe * Gardinen

überhaupt alle dieser Branche zugehörigen Artikel in reichhaltigster Auswahl zu nachstehenden Meterpreisen:

Glatte Möbel-Plüsche	2,50—7 M.
Gepresste Möbel-Plüsche	3—5 M.
Gemusterte Möbel-Plüsche	5,50—12 M.
Moquette-Plüsche	5,75—12 M.
Decorations-(Tizian)Plüsche	4 M.
Möbel-Damaste	1,25—4,50 M.
Möbel-Ripse und Krep	2,75—4,50 M.
Fantasie-Möbelstoffe	1,35—15 M.
Bedruckt Elsasser Möbel-Krep Breite 80—130 cm	0,60—1,40 M.
Möbel-Tuch, 130 cm breit	6 M.
Seidene Möbel-Damaste	5,75—18 M.
Portièren-Stoffe, meterweise	0,65—2 M.
Portièren-Fries, 130-160 cm br.,	1,90—4 M.
Portièren, abgepaßt . Paar	3,50—120 M.

Schweizer und Englische Tüll-Gardinen (hierüber Special-Catalog mit Abbildungen).

LINOLEUM
Bestes Deutsches und Englisches Fabrikat.
Teppiche, Läufer, Tischdecken.

Ich bitte darum, vor jedem anderweitigen Einkauf meine Muster u. Preise zu prüfen und den Special-Catalog für obige Artikel verlangen zu wollen.
Jeder Versuch führt zu Nachbestellungen.

Nach wie vor



ist die **im Jahre 1876 von uns** erfundene und in allen Welttheilen verbreitete

Universal-Metall-Putz-Pomade,

welche wir aus den **feinsten Rohstoffen in rother und schneeweißer** Farbe herstellen, das

allerbeste, einzig zweckentsprechende Metall-Putzmittel. Alle ähnlichen Erzeugnisse,

wenn auch anders benannt, **sind keine neuen Erfindungen,** sondern

Nachahmungen

unserer **Universal-Metall-Putzpomade,** deren große Vorzüge sie **nicht annähernd** erreichen.

Um nun nicht minderwerthige Nachahmungen zu erhalten, bitten wir beim Einkauf auf **unsere Firma** und **Schutzmarke genau zu achten.**

Adalbert Vogt & Co.,
Berlin-Friedrichsberg.
Aelteste und grösste Putz-Pomade-Fabrik.

Der **„Straßen-Anzeiger der Danziger Zeitung"** wird täglich an die Plakatsäulen in Danzig, Langfuhr und Zoppot angeschlagen. Er bringt alle **Arbeits-, Stellen-, Wohnungs-** und **Auctions-Anzeigen,** die in der „Danziger Zeitung" annoncirt werden und verleiht diesen kleinen Anzeigen ganz besonderen Werth dadurch, daß sie außer von dem großen Leserkreis der „Danziger Zeitung" auch von **Tausenden von Passanten** beachtet werden.